



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 127'091  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 666.9  
Abo-Nr.: 1074805  
Seite: 18  
Fläche: 49'267 mm<sup>2</sup>

## Eine gute Nase für edle Tropfen

*Paul Liversedge aus Stallikon ist Master of Wine*



Master of Wine Paul Liversedge in seinem Lager in Urdorf.

SIMON TANNER / NZ

*Rebekka Haefeli*

Seit kurzem gibt es in der Schweiz neben Philipp Schwander einen zweiten Master of Wine: Paul Liversedge lebt mit Familie in Stallikon, stammt aus Grossbritannien und träumt von einem Weingut in der Toskana.

Das Diplom, das ihn als exzellenten Weinkenner ausweist, besitzt Paul Liversedge seit wenigen Wochen. Dafür gearbeitet hat er fünf Jahre. Die Ausbildung und Prüfung am Institute of Wine in London war für den 45-Jährigen, der einen britischen Pass besitzt, eine Herausforderung. Er habe sich selber etwas beweisen wollen, sagt er. Der Titel erfülle ihn mit Stolz und Selbstvertrauen, und er erhöhe hoffentlich seine Glaubwürdigkeit in der Branche.

### Ein exklusiver Kreis

Die Vorbereitung für die Prüfung am Institute of Wine erfolgte grösstenteils im Selbststudium, wie Liversedge erzählt. Dazu kamen Intensivseminare, unter anderem in Weinanbaugebieten wie dem Bordeaux. Die Prüfung selber umfasste Tests in Theorie und Praxis, darunter Blinddegustationen an drei Tagen, an denen jeweils zwölf Weine degustiert wurden. Dabei galt es, Aussagen über die Trauben, die Qualität, die Herkunft und die Herstellung der Weine zu machen. Er habe eine «Weinase», also ein natürliches Talent, gute Weine zu erkennen und zu beschreiben, sagt er. «Doch man kann das Degustieren ein Stück weit auch lernen; es gibt eine Logik dabei.» Den Abschluss der Prüfung bildet das Schreiben einer Dissertation. Liversedge untersuchte, wie sich das Kaufverhalten von Kunden aus China beziehungsweise Hongkong bei exklusiven Weinen unterscheidet.

Weltweit gibt es 299 Frauen und Männer, die sich Master of Wine nen-



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 127'091  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 666.9  
Abo-Nr.: 1074805  
Seite: 18  
Fläche: 49'267 mm<sup>2</sup>

nen dürfen. Als einer davon gehört Paul Liversedge nun also einem exklusiven Kreis an. Er ist der zweite Master of Wine aus der Schweiz. Den Titel trug hierzulande bisher nur Philipp Schwander, der mit seiner im Zürcher Giesshübel-Quartier domizilierten Selection Schwander erfolgreich einen Weinhandel aufgebaut hat.

Auch Liversedge hat – wie einst Philipp Schwander – klein angefangen. 2005 kam er mit seiner Frau und den zwei Töchtern nach Stallikon im Säuliamt und kaufte dort ein Haus. Liversedge war damals bei einer grossen Weinhandlung tätig gewesen und hatte gerade einige Jahre in Hongkong gelebt. Die Schweizer, hält er fest, seien echte Weinliebhaber und an gutem Wein wirklich interessiert. Dies habe ihn nach einiger Zeit in seinem Entschluss bestärkt, sich selbständig zu machen und einen eigenen Weinhandel aufzuziehen. Seither verkauft Liversedge unter dem Namen «Real Wines» eine Vielzahl edler Tropfen, die übers Internet oder per Post bestellt werden können. Ein Verkaufsgeschäft besitzt er nicht, nur ein Lager in Urdorf, das mit Weinkisten voll ist. Seine Weine stam-

men vor allem aus Frankreich, Neuseeland, Australien, Nord- und Südamerika, doch hat er auch einige Schweizer Weine im Angebot.

## Träume und die Realität

Marketing betreibt der Brite an Weinseminaren, Degustationen und anderen Events, an denen er als Weinexperte auftritt. Der Titel Master of Wine wird ihm bei der Vermarktung seines Namens wohl nützen. Philipp Schwander jedenfalls sagt auf Anfrage, der Titel habe ihm zu Beginn sicher geholfen, bekannt zu werden. Heute kenne man ihn der Qualität seiner Weine wegen. Er freue sich für den zweiten Master of Wine, der in der Schweiz lebe, erklärt Schwander: «Je mehr kompetente Leute es in der Branche gibt, desto mehr dient es der Sache.» Liversedge war, was Wein betrifft, ein Spätberufener. Der Lehrerssohn studierte in England Französisch und Wirtschaft. Danach war er drei Jahre bei einem Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen tätig und begann, sich in der Freizeit in Sachen Wein weiterzubilden, und satelte schliesslich ganz um. Auf den Ge-

schmack des Weines war er nach der Zeit an der Universität gekommen, als er in der Region Bordeaux auf einem Weingut gearbeitet hatte.

Der 45-Jährige bezeichnet sich als Weinliebhaber, der gerne mit «normalen», aber auch mit exklusiven, sehr teuren Weinen arbeitet. «Normal» ist für ihn – in Franken ausgedrückt – ein Wein, der zwischen 15 und 80 Franken kostet. «In diesem Bereich kann man viele gute Weine kaufen», sagte er. «Und man kann diese Weine auch an einem gewöhnlichen Abend zu einem Teller Pasta trinken, ohne sich grosse Sorgen um die Ausgaben zu machen.»

«Ich bin ein Träumer, wie jeder Weinliebhaber», sagt er schliesslich. «Ich träume von einem eigenen schönen Weinberg in der Toskana.» Allerdings hole ihn die Realität jeweils rasch wieder ein, denn er sei kein guter Gärtner und hätte bestimmt nicht genug Geduld. «Ich brauchte eine Mannschaft, welche die harte Arbeit in den Weinbergen erledigen würde», schmunzelt Liversedge. «Deshalb wird mein Traum wahrscheinlich nie wahr werden.»